

## Gott ist nahe

*„Er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns.“ (Ag. 17,27).*

Wir wollen den Russen gönnen, daß sie als erste irdische Nation ihren Wimpel auf den Mond gepflanzt haben. Dieser Erfolg kann für manchen westlichen Hochmut recht heilsam sein.

Ich meine, wir sollten es auch nicht für Sünde halten, wenn der Mensch sich anschickt, in den Weltraum vorzustößen, obwohl man mit Recht sagen kann, daß das viele Geld für andere Zwecke besser angelegt wäre.

Auf keinen Fall aber sollten wir überschätzen, was der Mensch im Weltraum tut. Keines der brennenden Probleme unserer Erde werden wir auf den Sternen lösen können. Und vor allem: Gott kommen wir mit allen Raketen keinen Schritt näher. Denn er ist uns immer schon so nahe, daß er uns nirgendwo näher sein kann als auf unserer Erde, auf der Jesus Christus gekreuzigt wurde, auf der sein Wort gepredigt wird, auf der Menschen an der Hand Gottes ihren Weg wandern.

Aber wir können auch mit keiner Rakete Gott entfliehen. Jona wollte vor Gott mit dem Schiff fliehen; ein törichter Versuch. Genauso töricht ist es, die Reise in den Weltraum mit der Bemerkung zu verbinden, Gott sei gar nicht da. Er war schon vor aller Welt da und wird nach aller Welt noch da sein.

Wo? Nun, jedenfalls immer da, wo wir sind, auf der Erde, auf dem Mond, am Ende der Welt. Und das genügt.

Pfarrer Dr. Walter Schmithals, Raumland